



Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,- Mk. für 1 Exemplar, bei Bezug von mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1,50 Mk. Postzeitungsnummer 296. Insertionsgebühr für die Zeitspalt 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Vorauszahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind nur an den Verbandskassierer W. Herden zu richten. Redaktion: G. Wollmann, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Nr. 36

Charlottenburg, den 4. September 1903

30. Jahrg.

Porzellan- etc. Arbeiter und Arbeiterinnen, denkt an die im Kampfe stehenden Kollegen und Kolleginnen, entnehmt von den Zahlstellenkassirern Streikmarken!

Sperren in Deutschland.

Die **Vollsperrre** besteht über Albersweiler, Angermünde, Arneburg, Freienorla, Großbreitenbach (Friedrich Eger u. Söhne), Tettau (Sonntag u. Söhne), Tillowitz (Gräfl. Frankenbergische Fabrik).

Halbsperrren:

Alexandrinenthal (Firma Recknagel), Althaldensleben (außer W. Gerike C. Schulz, Bauermeister), Bonn (Mehlem), Frankfurt a. d. Oder (Paetsch), Garitz, Gersweiler, Gräfenroda (Seene, Heißner, Eckert u. Menz), Kamenz i. S. (Bogt), Königszelt, Kranichfeld, Kronach (Bauer u. Rosenthal), Ilmenau (Abicht), Langewiesen, Neustadt bei Coburg, Deslau, Passau, Roschütz, Rudolstadt (Schäfer u. Vater), Schaala, Scheibe, Schweidnitz, Sörnewitz, Stadlengsfeld, Stanowitz, Suhle, Triptis, Ueckendorf.

Sperren in Oesterreich.

Steingutfabrik Wessely u. Co. in Gutendorf (Süd-Steiermark). Malerei für Apothekerstandgefäße Karl Franke in Wien. — Steingutfabrik Franz Steidl in Znaim; alle keramischen Betriebe in Brünn für Maler.

Zur Jahres-Abrechnung für 1902.

Der Rückgang der Mitglieder ist nur aufs Konto der männlichen Mitglieder zu setzen, denn die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich nicht nur nicht verringert, sondern sogar um 33 erhöht. Denn am Schluß des Jahres 1902 sind 321 weibliche Mitglieder vorhanden, gegenüber 288 am Schluß des Jahres 1901. Eingetreten sind im Laufe des Berichtsjahres 335 weibliche Mitglieder, ausgetreten 302. Die Zahlstellen haben sich, trotz des Mitglieder-Rückganges um 6 vermehrt. Am Schluß des Jahres 1902 waren 144 Zahlstellen vorhanden, gegenüber 138 am Schluß des Jahres 1901. Begründet wurden 11, aufgelöst 5 Zahlstellen. Von diesen 144 Zahlstellen weisen,

wie im Vorjahre, nur 41 Zahlstellen weibliche Mitglieder auf. Um die Mitglieder auch darüber eine Uebersicht gewinnen zu lassen, welche Zahlstellen am Abgang oder Zugang von weiblichen Mitgliedern beteiligt sind, führe ich nachstehend diejenigen Zahlstellen auf, welche weibliche Mitglieder zählen. Die in Klammern beigelegten Zahlstellen geben die Zahl der weiblichen Mitglieder an, welche in den betreffenden Zahlstellen am Schluß des Jahres 1901 vorhanden waren.

Albersweiler 2 (—), Altwasser 6 (8), Arzberg 2 (—), Bayreuth — (7), Blankenhain 5 (2), Buchau — (10), Burggrub 11 (17), Düsseldorf 1 (1), Eisenberg 42 (21), Elberfeld 30 (—), Elsterwerda — (4), Freienorla 3 (—), Gera 8 (6), Gotha 5 (6), Gräfenroda — (1), Gräfenthal — (3), Hermisdorf — (5), Hüttensteinach 15 (6), Ilmenau 2 (2), Käferthal 1 (6), Kahla 5 (5), Kloster-Beßra 1 (—), Kolmar 4 (2), Köln-Schrenfeld — (8), Köppelsdorf 1 (—), Kronach 13 (7), Lauf 2 (—), Magdeburg 8 (—), Marktreuditz — (9), Martinroda — (5), Mitterteich 9 (—), Moschendorf — (1), Neuhaldensleben — (3), Neustadt b. C. 42 (—), Nossen 1 (—), Oberkößitz 1 (3), Plauen — (2), Regensburg 1 (5), Rehau — (17), Rudolstadt 2 (3), Schneitz 2 (—), Schönwald 1 (1), Sondershausen 2 (—), Sorau 2 (—), Sorgau — (1), Stadtilm — (7), Stadlengsfeld 1 (1), Tettau 1 (1), Tiefenfurt 59 (50), Untermhaus 5 (—), Vegeßack 7 (—), Vordamm 1 (6), Waldenburg 4 (12), Weiden 1 (1), Weiskwasser — (3), Wilda 4 (23), Wunsiedel 8 (7).

Ich führte auf der Generalversammlung aus, daß in Bezug auf Gewinnung weiblicher Mitglieder Tiefenfurt einzig dasteht und was dieser Zahlstelle möglich ist, müßte auch anderen Zahlstellen möglich sein. Tiefenfurt hat nicht nur keine weiblichen Mitglieder verloren, sondern im Berichtsjahre wieder 9 hinzu gewonnen und nenngleich von Eisenberg hart bedrängt, so hat die Zahlstelle

Tiefenfurt in Bezug auf die Zahl der weiblichen Mitglieder den ersten Platz unter den Zahlstellen auch im Jahre 1902 behauptet. Eisenberg hat es von 21 weiblichen Mitgliedern auf 42 gebracht. Ebenso hat Elberfeld 30 Arbeiterinnen gewonnen. Es wird nun Aufgabe der Verwaltungen und Mitglieder sein, die weiblichen Mitglieder zu erhalten und immer wieder neue hinzuzugewinnen.

Daß in Punkto Agitation zu wenig geleistet worden ist, das beweist am besten die geringe Summe, welche für diesen Zweck ausgegeben wurde und zwar der geringe Betrag von 997,20 Mk. Es sind ja erfreulicher Weise im Berichtsjahre, gegenüber dem Vorjahre 212,95 Mk. mehr für diesen Zweck ausgegeben worden, aber es müßte meines Erachtens das drei- bis vierfache dieses Betrages dafür ausgeworfen werden. Ich verweise nur auf die Summe die andere Gewerkschaften für Agitation in Ausgabe stellen und der Erfolg ist dort ein offensichtlicher, dieselben schreiten von Jahr zu Jahr vorwärts. Wenngleich zugegeben werden muß, daß die mündliche Agitation die erfolgreichste bleiben wird, wenn dieselbe betrieben wird, so ist es aber doch notwendig, in Verbindung mit dieser, die Agitation durch Flugblätter, Vorträge z. praktisch in die Wege zu leiten. Denn die mündliche Agitation erhält durch zweckmäßige Agitation durch Flugblätter und Vorträge neuen Nährstoff und setzt mit neuen Kräften ein. Und gerade unter den Porzellanern ist eine rege Agitation sehr notwendig, denn eine größere Gleichgültigkeit, als unter den Porzellanarbeitern, gegenüber der Berufsorganisation, sowie überhaupt der Gewerkschaftsbewegung gegenüber herrscht, findet man wohl in keinem anderen Berufe mehr und wird es Zeit, daß sich die Porzellanarbeiter endlich ihrer Klassenlage bewußt werden.

Für Rechtsschutz ist nur die Summe von 1212,99 Mk. ausgegeben worden, mithin,

sehen wir von der außerordentlichen Ausgabe von 1935,70 Mk. für Wiedergewinnung des Vermögens ab, 573,51 Mk. weniger als im Jahre 1901.

Am Schluß des Jahres 1902 hatte der Verband ein Vermögen von 87 669,36 Mk., am Schluß des Jahres 1901 war ein solches von 101 666,26 Mk. vorhanden, mithin ein weiterer Rückgang von 13 996,90 Mk. Angesichts des fortwährenden Rückganges des Vermögens werden wir uns doch die Frage vorlegen müssen, sind unsere Kassen derartig gut fundiert, wie es notwendig ist, um dem kapitalkräftigen Unternehmertum die Spitze bieten zu können? Da werden wir wohl diese Frage verneinen müssen. Meines Erachtens müssen die Kassenverhältnisse derartig fundiert sein, daß auch in Zeiten einer Krisis, welche eine größere Arbeitslosigkeit mit sich bringt, eine Vermögensverringerung nicht eintreten darf. Dieser Fall darf nur eintreten, wenn die Organisation in größere Streiks oder Aussperrungen verwickelt ist. Wir sind in der Lage unsere Verbandskasse derartig zu fundieren, ohne daß sich eine weitere Beitragserhöhung nötig macht. Ich verweise nur darauf, daß auf der letzten Generalversammlung beantragt wurde, die Prämie für 5- und 10jährige Mitgliedschaft und den Differenzzuschuß wieder zu beseitigen, den Zahlstellen nur 5 pEt. und die Arbeitslosenunterstützung erst vom 7. Tage der Arbeitslosigkeit ab zu gewähren. Diese Anträge wurden sämtlich abgelehnt.

Im Jahre 1902 erhielten 229 Mitglieder 2863,95 Mk. Prämie für 5jährige Mitgliedschaft, 79 Mitglieder 1504,99 Mk. Prämie für 10jährige Mitgliedschaft, 150 Mitglieder 4044,60 Mk. Differenzzuschuß. Die Organkasse erforderte für 1902 einen Zuschuß von 5093,90 Mark gegenüber dem Vorjahre 2968,11 Mk. weniger. Diese Entlastung der Verbandskasse wurde herbeigeführt durch die Erhöhung des Organbeitrages von 25 Pf. auf 50 Pf. pro Quartal.

Die Einführung der Streikmarken wird sich allem Anscheine nach ganz gut bewähren, wenngleich zugegeben werden muß, daß die Entnahme von Streikmarken schon im 1. Halbjahr eine regere sein könnte. Es hatten z. B. 6 Zahlstellen mit 68 Mitgliedern noch gar keine Marken umgesetzt. Sieht man sich diejenigen Zahlstellen, welche sich an der Sammlung beteiligt haben, genauer an, so findet man eine ganze Reihe kleinerer Zahlstellen, welche größere in den Schatten stellen. Da sind z. B. die Zahlstellen Emmerich und Fürstenberg a. D., erstere mit 8 Mitgliedern hat 135, letztere mit 6 Mitgliedern hat 117 Stück Streikmarken umgesetzt, dagegen Rudolstadt mit 214 Mitgliedern nur 30.

Nun zum Beihilfefond. Derselbe weist in Bezug auf die Eintrittsgelder gegenüber dem Jahr 1901 eine Mehreinnahme von 100 Mark auf, an Beiträgen dagegen eine Mindereinnahme von 1874,84 Mk. An Beihilfe für kranke Mitglieder wurden im Jahre 1902 32 367,01 Mk. und im Jahre 1901 32430,65 Mark verausgabt, somit ist gegenüber dem Jahre 1901 nur eine Minderausgabe von 63,64 Mk. zu verzeichnen. Bei der Sterbegeldbeihilfe ist es jedoch umgekehrt. Für diesen Zweck wurde im Jahre 1901 2560 Mk., 1902 dagegen 4040 Mk. ausbezahlt, mithin eine Mehrausgabe von 1480 Mk. gegenüber dem Jahre 1901.

Die Mitgliederzahl hat um 64 zugenommen gegenüber dem Vorjahr. Eingetreten sind im Laufe des Berichtsjahres 292, ausgetreten 228 Mitglieder, Bestand 1901 1705 Mitglieder (1902 1769 Mitgl.)

Die am Schluß des Berichtsjahres vorhandenen Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Klassen wie folgt:

I. Klasse	55 Mitglieder
II. "	83 "
III. "	380 "
IV. "	497 "
V. "	734 "
VI. "	10 "
VII. "	10 "

Arbeitsunfähig krank waren im Laufe des Jahres 1902 484 Mitglieder in 590 Fällen 24 791 Tage und zwar in:

Klasse	Mitglieder	Fälle	Tage
I	14	14	593
II	14	16	342
III	112	136	5848
IV	139	177	6727
V	198	238	10775
VI	1	1	286
VII	6	8	220
Summa	484	590	24791

Die nun folgenden Tabellen sollen dazu dienen, den Mitgliedern wieder eine Uebersicht zu geben über die Dauer der Mitgliedschaft der arbeitsunfähig gewordenen Mitglieder, im Verhältnis zur Dauer der Arbeitsunfähigkeit und dem Alter derselben.

Tabelle 2.

Dauer der Arbeitsunfähigkeit 1902 Wochen	Die Mitglieder befanden sich im Alter von								Summa
	16-20 Jahren	21-25 Jahren	26-30 Jahren	31-35 Jahren	36-40 Jahren	41-50 Jahren	51-60 Jahren	61-74 Jahren	
1-13	—	20	72	102	66	77	42	12	391
14-26	—	3	10	11	8	10	11	—	53
27-39	—	—	3	5	4	5	3	—	20
40-52	—	—	1	1	3	6	8	1	20
Summa	—	23	86	119	81	98	64	13	484

Tabelle 3.

Dauer der Mitgliedschaft am Schluß des Jahres 1902	Am Schluß des Jahres 1902 standen die Mitglieder im Alter von								Summa
	16-20 Jahren	21-25 Jahren	26-30 Jahren	31-35 Jahren	36-40 Jahren	41-50 Jahren	51-60 Jahren	61-74 Jahren	
Unter 26 Wochen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26 Woch. u. darüber	—	1	3	1	—	—	—	—	5
1 Jahr u. "	—	4	9	3	—	—	—	—	16
2 Jahr. u. "	—	6	17	8	2	—	—	—	33
3 " " "	—	4	15	11	2	—	—	—	32
4 " " "	—	3	5	13	3	—	—	—	24
5 " " "	—	4	7	14	4	—	—	—	29
6 " " "	—	—	9	15	6	1	—	—	31
7 " " "	—	1	3	12	5	4	—	—	25
8 " " "	—	—	2	5	4	2	2	—	15
9 " " "	—	—	5	2	5	3	—	—	15
10 " " "	—	—	6	8	1	4	1	—	20
11-15 J. u. "	—	—	5	25	39	38	18	1	126
16-20 " " "	—	—	—	2	10	34	20	2	68
21-25 " " "	—	—	—	—	—	7	13	—	20
26-32 " " "	—	—	—	—	—	5	10	10	25
Summa	—	23	86	119	81	98	64	13	484

Nach der ersten Tabelle sind von den 484 Mitgliedern 391 = 80,78 pEt. nur bis 13 Wochen krank gewesen; 1901 von 483 Erkrankten 411 = 85,09 pEt. (siehe statistische Tabellen in Nr. 17 d. A. d. J.). Während 1901 von den 483 arbeitsunfähig gewordenen Mitgliedern 362 5 Jahre und darüber und nur 121 weniger als 5 Jahre Mitglieder waren, sind von den 484 im Jahre 1902 arbeitsunfähig gewordenen Mitgliedern 374 5 Jahre und darüber und nur 110 weniger als 5 Jahre Mitglieder gewesen. Im Jahre 1901 sind nur 11, im Berichtsjahre gar nur 7 Mitglieder, welche von dem Antrag Altwasser getroffen wurden. Es liefert somit

Tabelle 1.

Dauer der Mitgliedschaft am Schluß des Jahres 1902	Dauer der Arbeitsunfähigkeit.				Summa
	1-13 Woch.	14-26 Woch.	27-39 Woch.	40-52 Woch.	
Unter 26 Wochen	—	—	—	—	—
26 Wochen u. darüber	5	—	—	—	5
1 Jahr u. darüber	15	1	—	—	16
2 " " "	29	3	1	—	33
3 " " "	28	4	—	—	32
4 " " "	20	3	1	—	24
5 " " "	26	3	—	—	29
6 " " "	26	3	2	—	31
7 " " "	22	3	—	—	25
8 " " "	13	2	—	—	15
9 " " "	11	2	1	1	15
10 " " "	16	4	—	—	20
11-15 J. u. darüber	95	16	9	6	126
16-20 " " "	50	5	5	8	68
21-25 " " "	15	—	1	4	20
26-32 " " "	20	4	—	1	25
Summa	391	53	20	20	484

auch die Statistik des Jahres 1902 wiederum den Beweis, daß die Anträge Altwasser dem Beihilfefond nichts einbringen, resp. nicht in der Lage sind, die Ausgaben wesentlich zu verringern, und das soll doch der Zweck der Anträge sein. Gestorben sind 47 Mitglieder. Dieselben standen im Alter von

21-25 Jahren	3
26-30 " "	3
31-35 " "	4
36-40 " "	7
41-50 " "	10
51-60 " "	17
61-71 " "	3
Summa	47

Nach dem Antrage Ullwaffer wäre bezügl. des Sterbegeldes eine Ersparniß von 227,50 M. zu verzeichnen gewesen.

Das Vermögen des Beihilfefond ist von 21 386,12 M. am Schluß des Jahres 1901, auf 11 745,14 M. am Schluß des Jahres 1902 gesunken. Es ist somit ein Rückgang von 9640,98 M. zu verzeichnen.

Bezüglich der Verwendung der den Zahlstellen verbleibenden 8 Prozent legen die Zahlstellen den Hauptwerth auf die Unterstützung von Mitgliedern. Für diesen Zweck verausgabten dieselben im Berichtsjahr 2819,95 Mark = 33,01 pCt. der Gesamtausgabe. Trotzdem der Vorstand beschlossen hat, daß nur an ausgesteuerte Verbandsmitglieder aus dem 8 pCt.-Fond Unterstützung gewährt werden darf (siehe Protokoll der 32. Vorstandssitzung in Nr. 50 der Ameise, 1902) zahlen eine große Anzahl Zahlstellen auch jetzt noch an solche Mitglieder Unterstützung, welche entweder die Karenzzeit nicht beendet, oder freiwillig die Arbeit aufgegeben haben. Ja es ist vorgekommen, daß Zahlstellenkassierer sogar an Personen, welche schon längere Zeit nicht mehr Mitglieder waren, Unterstützung aus dem 8 pCt.-Fond gezahlt haben. Unter „Sonstige Ausgaben“ sind 1174,86 M. verzeichnet und befinden sich darunter Ausgabe-posten, welche mit gewerkschaftlichen Zwecken rein garnichts zu thun haben. Die Verwaltungen resp. Kassierer der Zahlstellen werden sich daran gewöhnen müssen, bezügl. der Verwendung der 8 pCt., den § 34, Absatz 3 des Statuts genau zu beachten.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß auch im Jahre 1902 einige Fälle zu verzeichnen sind, in denen Kassierer Verbandsgelder für sich verwendeten. Ich habe schon auf der Generalversammlung darauf aufmerksam gemacht, daß die Revisoren für die Mehrzahl dieser Fälle verantwortlich zu machen sind, daß diese die ungetreuen Kassierer sozusagen auf dem Gewissen haben durch die außerordentlich laze Kontrolle, die von Seiten der Revisoren geübt wird. Würde von den Revisoren die Bestimmung der Kassenordnung, wonach jedes Vierteljahr mindestens einmal eine unvorhergesehene Revision stattzufinden hat, beachtet, die Fälle von Veruntreuungen würden gänzlich verschwinden. Die Revisoren seien hiermit an ihre Pflicht erinnert, ebenso wollen die Vorstehenden der Zahlstellen darauf achten, daß die Revisoren ihre Pflichten erfüllen.

Im Ganzen genommen kann der vorstehende Bericht als ein erfreulicher nicht bezeichnet werden und wollen wir hoffen, daß am Schluß des laufenden Jahres ein Vorwärtsschreiten nicht nur in Bezug auf das Vermögen, sondern auch in Bezug auf die Mitgliederzahl konstatiert werden kann. Sorgen wir dafür, daß wir anderen Gewerkschaften in nichts nachstehen. Kopf hoch und mit frischen Kräften auf zu neuer intensiver Agitation; jedes Mitglied muß zum Agitator, „Pezer und Wühler“ werden und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

W. Herden, Verbandskassierer.

Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes.

Diejenigen Zahlstellen, welche noch mit den Abschlüssen pro II. Quartal im Rückstande sind und selbige bis längstens 9. September nicht eingelendet haben, werden aufgelöst.

Der Verbandsvorstand.

Aufforderung.

Gemäß § 34, Abs. 4 des Verbandsstatuts werden folgende Zahlstellen zur sofortigen Einwendung der Abschlüsse u. Gelder pro II. Quartal 1903 aufgefordert:

Burggrub, Coburg, Hüttensteinach, Köppelsdorf, Lauf, Manebach, Neustadt bei Coburg, Rudolfstadt, Saargemünd, Schmiedefeld, Sondershausen, Suhl, Unterpörlitz, Unterweißbach, Walbsaffen, Wunsiedel.

Gleichzeitig mache ich die Zahlstellenkassierer und Revisoren darauf aufmerksam, daß auch gemäß §§ 5, 6 und 7 der Kassenordnung, vierteljährlich je ein Abschluß für Bildungsb-, 8 pCt.- und Streiffond einzufenden ist. Ferner, daß über alle Ausgaben den Abschlüssen die Quittungen beizulegen sind. Ausgaben, worüber Quittungen den Abschlüssen nicht beiliegen, werden nicht anerkannt. Bezüglich der Berechnung der Prozente ersuche ich die §§ 5, 6 und 15 der Kassenordnung zu beachten.

Wilh. Herden, Verbandskassierer.

Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1902.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein ausreichendes Urtheil darüber, welchen Einfluß eine Organisation im Gewerbe auszuüben vermag, kann man sich nur dann bilden, wenn man weiß, welcher Prozentsatz der Berufsangehörigen der Vereinigung angehört. Für die Berechnung dieses Prozentsatzes bildet die im Jahre 1895 veranstaltete Gewerbezahlung die einzige Unterlage.

Es steht fest, daß die von der Generalkommission aus der Gewerbezahlung von 1895 berechnete Zahl der Organisationsfähigen heute nicht mehr zutreffend ist; dennoch muß man bis zur nächsten, im Jahre 1905 erfolgenden Gewerbezahlung die Ziffern aus der Zahlung von 1895 der Prozentberechnung zu Grunde legen. Da weder die Hirsch-Dunkerschen, noch die Christlichen oder sonstigen Vereine als Gewerkschaften im wahren Sinne des Wortes zu betrachten sind, so ist auch die Berechnung des Prozentverhältnisses nur auf die Mitglieder der Zentralverbände beschränkt.

In den Berufen, für welche die in der Statistik geführten 60 Zentralverbände bestehen, waren 1895 5 016 293 Organisationsfähige, darunter 901 373 Arbeiterinnen beschäftigt. Von diesen waren 1902 zusammen 733 206 = 14,42 Prozent organisierte und zwar 704 988 männliche = 17,29 pCt. und 28 218 weibliche = 3,13 pCt. Das verhältnismäßig ungünstige Gesamtergebnis wird dadurch hervorgerufen, daß für Berufe, welche die größte Zahl Beschäftigter aufweisen, die aber infolge ihrer kümmerlichen wirtschaftlichen Lage, oder auch aus in der Art der Beschäftigung liegenden Gründen, dem Organisationsgedanken schwer zugänglich sind, die Organisationen sehr schwach sind und nur einen äußerst geringfügigen Prozentsatz der Berufsangehörigen umfassen. Andererseits aber haben einzelne Verbände eine so beträchtliche Zahl der Berufsangehörigen zu sich herangezogen, daß sie thatsächlich als die Vertretung der Arbeiterschaft ihres Berufes gelten können.

Es waren 1902 organisiert in Prozenten der Berufsangehörigen:

Buchdrucker (in beiden Organisationen, die der Generalkommission angeschlossen sind) und Buchdruckereihilfsarbeiter 79,38; Bildhauer 65,30; Kupferschmiede 54,10; Hand-schuhmacher 48,53; Glaser 44,32; Steinsetzer

43,20; Lithographen und Steinrunder 42,20; Hafenarbeiter 39,41; Tapezierer 38,04; Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,61; Töpfer 36,46; Gemeindebetriebsarbeiter 35,16; Maurer 34,65; Stukkateure 33,85; Brauer 31,16; Formstecher, Graveure und Ciseleure 26,84; Porzellanarbeiter 26,48; Böttcher 26,22; Bergolder 26,04; Gutmacher 24,95; Buchbinder 24,94; Metallarbeiter 24,11; Zimmerer 24,05; Maler 22,64; Holzarbeiter 22,56; Dachdecker 21,31; Kürschner 20,96; Schuhmacher 19,04; Tabakarbeiter und Zigarrensortierer 18,14; Glasarbeiter 15,81; Maschinenisten und Heizer 15,28; Sattler 13,72; Lederarbeiter 12,66; Seeleute 12,51; Bergarbeiter 11,19; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 10,95; Schneider 10,19; Konditoren 9,83; Fabrikarbeiter 9,51; Steinarbeiter 8,23; Schmiede 7,95; Bäcker 6,41, Textilarbeiter 6,38; Bauarbeiter 4,94; Müller 4,33; Barbier 3,18; Fleischer 2,80; Gast-wirthsgehilfen 0,92; Handlungsgehilfen und Lagerhalter 0,91; Gärtner 0,55.

Es sind somit in 27 Berufen mehr als 20 pCt. und bereits in 15 Berufen mehr als 30 pCt. der Berufsangehörigen vereinigt.

Im Jahre 1895 umfaßten die sämtlichen Organisationen 5,15, 1896 6,53, 1897 8,19, 1898 9,84, 1899 11,57, 1900 13,56, 1891 13,51, und 1892 14,42 pCt. der Berufsangehörigen.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich im Jahre 1902 um 4519 = 19 pCt. erhöht. Sie ist von 23 699 im Jahre 1901 auf 28 218 im Jahre 1902 gestiegen. Insgesamt sind leider erst 3,13 pCt. der in Frage kommenden industriellen Arbeiterinnen gewerkschaftlich organisiert. Einzelne Organisationen haben zwar ganz beträchtliche Ziffern aufzuweisen. Die Schuhmacher zählen 20,29, die Buchbinder 20,26, die Buchdruckereihilfsarbeiter 14,94, die Metallarbeiter 13,22 pCt. der weiblichen Berufsangehörigen als Mitglieder. Dagegen sind im Textilarbeiterverband, für den 311 122 weibliche und 286 783 männliche Berufsangehörige in Frage kommen, nur 2,11 pCt. weibliche Organisierte. Es ist also hier noch sehr viel Gelegenheit zur Agitations- und Organisations-thätigkeit geboten.

Insgesamt hatten die Gewerkschaften im Jahre 1902 eine Einnahme von 11 097 744 M. und eine Ausgabe von 10 005 528 M. An Bestand verblieben in den Kassen 10 253 559 M. Gegenüber dem Vorjahre erhöhte sich die Einnahme um 1 375 024 M., die Ausgabe um 1 038 360 M. und der Kassenbestand um 1 455 227 M.

In diesen Zahlen sind nicht einbegriffen die Einnahmen und Ausgaben der Zweigvereine, bei Fonds, die nicht der Kontrolle der Zentralvorstände unterliegen. Es sind dies aber noch ganz bedeutende Summen, für 1902 sind nur von 10 Organisationen die Angaben gemacht und beträgt die Gesamteinnahme aus diesen Lokalfonds 620 268 M. Ueber die Ausgaben aus lokalen Fonds berichteten 13 Organisationen. Danach sind insgesamt vorausgibt: an Arbeitslosen-Unterstützung 9604 M., Reise-Unterstützung 6684 M., Kranken-Unterstützung 40928 M., Gemahregelten-Unterstützung 7586 M., sonstige Unterstützung 279 98 M., Streif-Unterstützung 381 719 M., Arbeitsnachweis 7288 M., Bibliotheken 132 77 M., Kartelle und Sekretariate 29 281 M.

Es wäre wünschenswerth, daß alle Zentralvorstände ihre lokalen Verwaltungen anhalten würden, auch über die Finanz-gewährung ihrer Lokalfonds zu berichten, die Einnahmen der Gewerkschaften würden dadurch eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren.

Von den Zentralverbänden vereinnahmten pro Kopf der Mitglieder (ohne die Einnahmen der vorerwähnten Lokalfonds): Notensteher 73,40 M.; Buchdrucker 54,25 M.; Buchdrucker (Elsaß-Lothringen) 43,70 M.; Bildhauer 39,99 M.; Kupferschmiede 24,69 M.; Lithographen und Steindrucker 22,68 M.; Handschuhmacher 22,66 M.; Zigarrensortierer 22,12 M.; Stukkateure 21,86 M.; Formstecher 20,11 M.; Zimmerer 20,— M.; Gastwirthsgehilfen 19,80 M.; Putzmacher 19,56 M.; Porzellanarbeiter 19,05 M.; Maurer 18,79 M.; Töpfer 18,01 M.; Seeleute 16,15 M.; Graveure und Eiseleure 15,73 M.; Müller 15,37 M.; Maler 15,29 M.; Buchbinder 15,11 M.; Glasarbeiter 15,08 M.; Bauarbeiter 14,89 M.; Lederarbeiter 14,72 M.; Bäcker 14,63 M.; Holzarbeiter 13,88 M.; Gärtner 13,75 M.; Kürschner 13,38 M.; Konditoren 13,20 M.; Brauer 13,09 M.; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 12,54 M.; Glaser 12,33 M.; Zivilmusiker 12,21 M.; Metallarbeiter 12,17 M.; Bergolder 12,12 M.; Schmiede 11,57 M.; Lagerhalter 11,27 M.; Steinarbeiter 11,20 M.; Barbier 11,07 M.; Steinsetzer 10,63 M.; Sattler 10,57 M.; Tapezierer 10,30 M.; Tabakarbeiter 10,27 M.; Textilarbeiter 10,23 M.; Dachdecker 10,13 M.; Handlungsgehilfen 9,94 M.; Schneider 9,69 M.; Werstarbeiter 9,42 M.; Schiffszimmerer 9,21 M.; Hafenarbeiter 9,00 M.; Böttcher 8,38 M.; Schuhmacher 8,23 M.; Bergarbeiter 7,93 M.; Gemeindebetriebsarbeiter 7,86 M.; Maschinisten 7,64 M.; Buchdruckereihilfsarbeiter 7,58 M.; Fabrikarbeiter 7,32 M.; Bureauangestellte 6,65 M.; Masseure 6,33 M.; Fleischer 5,77 M.

Zu den Gesamteinnahmen der Zentralverbände sind ferner zu rechnen die Einnahmen, welche in besonderen Kassen vorhanden sind, die von den Zentralvorständen verwaltet, jedoch von der Kasse des Verbandes getrennt gehalten sind. Sie dienen ebenfalls gewerkschaftlichen Zwecken und betragen im Jahre 1902 insgesamt in 11 Organisationen 308 114 M.

Wie sich die Gesamtausgabe der Verbände im Jahre 1902 von 10 005 528 M. auf die einzelnen Unterstützungs- und Verwaltungszweige vertheilt, zeigt die nachfolgende Aufstellung.

Es verausgabten im Jahre 1902 für:

Verbandsorgan	in 60 Org.	798480 M.
Agitation	59	890588
Streiks im Beruf	48	1888983
Streiks in anderen Berufen	40	41846
Rechtsschutz	50	98485
Gemäßregeltenunterstütz.	38	250661
Reiseunterstützung	41	709778
Arbeitslosenunterstützung	27	1598022
Krankenunterstützung	18	798878
Invalidenunterstützung	5	154398
Sonstige Unterstützung	50	250129
Stellenvermittlung	11	5450
Bibliotheken	15	7065
Sonstige Zwecke	55	293114
Konferenzen und Generalversammlungen	52	144738
Beitrag an die Generalkommission	58	75755
Projektkosten	13	1863
Gehälter	58	250415
Bewaltungsmaterial	58	267789

Die Ausgaben für Gemäßregelten-, Reise- und Arbeitslosenunterstützung ist im Jahre 1902 wiederum beträchtlich in die Höhe gegangen. Die erstere stieg gegenüber 1901 von 198 173 M. auf 250 661 M., die Reiseunterstützung von 607 127 M. auf 709 778 M., die Arbeitslosenunterstützung von 1 238 197 M. auf 1 598 022 M. Für diese drei Unterstützungen, deren Steigerung ein Zeichen ungünstiger wirtschaftlicher Konjunktur ist, mußten die

Gewerkschaften im Jahre 1902 509 964 M. mehr ausgeben als im Jahre 1901 und 1 879 958 M. mehr als im Jahre 1899.

Die Steigerung ist in den einzelnen Organisationen ganz enorm, wie sich aus der Berechnung der Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung pro Kopf der Mitglieder ergibt.

Seit dem Jahre 1897 sind diese Ausgaben gestiegen pro Kopf der Mitglieder bei den Bildhauern von 10,04 auf 23,57; Buchdruckern von 5,81 auf 17,70; Glasarbeitern von 1,10 auf 5,63; Glasern von 0,60 auf 2,76; Graveuren von 0,63 auf 2,49; Handschuhmachern von 1,72 auf 16,18; Konditoren von 0,54 auf 4,23; Kupferschmieden von 1,83 auf 9,57; Zigarrensortirern von 3,91 auf 10,45 M.

Die Ausgaben für Unterstützungs- und Bildungszwecke steigen von Jahr zu Jahr in ganz bedeutendem Maße. Im Jahre 1891 wurden von den Gewerkschaften insgesamt dafür 388 223 M. verausgabt. Für das Jahr 1902 beträgt die dafür aufgewendete Summe 4 643 831 M. Im Ganzen sind seit 1891 von den Gewerkschaften 24 256 544 M. für Unterstützungs- und Bildungszwecke verausgabt worden. In demselben Zeitraum verausgabten die Gewerkschaften für Streiks 13 046 758 M. Es sind also für Streiks 11 209 786 M. weniger verausgabt worden, als für Bildungs- und Unterstützungszwecke. Die Gewerkschaften sind also ebensowenig nur Streikvereine wie sie nur Unterstützungsvereine sind. Interessant ist ein Vergleich folgender Zahlen.

Im Jahre	Ausgaben für Unterstützung u. Verbandsorgan M.	Ausgabe an Streikunterstützung M.
1891	388223	1037789
1892	1319094	44943
1893	1229104	65356
1894	1350927	188980
1895	1326285	253589
1896	1513426	944372
1897	1637219	881758
1898	1810616	1073290
1899	2207647	2121918
1900	2816037	2625642
1901	4014135	1878792
1902	4643831	1930329

Während 1891 die Ausgaben für Streiks diejenigen für sonstige Unterstützungszwecke noch um 649 566 M. übersteigen, sind in allen späteren Jahren die Streikausgaben hinter denen für Bildungs- und Unterstützungszwecke wesentlich zurückgeblieben. Mit der höchsten Summe von Streikausgaben steht das Jahr 1900 da mit 2 625 642 M. Im Jahre 1901 sind 1 878 792 M. und 1902 1 930 329 M. für Streiks ausgegeben.

An diesen Summen läßt sich deutlich erkennen, daß die deutschen Gewerkschaften trotz der bei allen vorhandenen und bei einzelnen sehr ausgedehnten Unterstützungseinrichtungen in der Lage sind, bedeutende Summen für den Kampf aufzuwenden.

Trotz dieser ungeheueren Opfer, welche die Mitglieder ihren Organisationen und ihren arbeitslosen Genossen bringen mußten, war es möglich, auch den Vermögensstand der Organisationen zu erhöhen. In den meisten Gewerkschaften ist der Kassenbestand sowohl absolut als pro Kopf der Mitglieder berechnet, gestiegen.

Die Zahl der Organisationen, welche einen geringfügigen Beitrag erheben, hat sich im verfloffenen Jahre wiederum verringert.

Im Jahre 1901 hatten noch 4 Organisationen = 7 pCt. einen Beitrag von weniger als 15 Pf. pro Woche und 11 Organisationen = 19 pCt. von weniger als 20 Pf. Im Jahre 1902 ist von den ersteren nur noch eine Organisation und sind von den letzteren nur noch 6 Organisationen = 10 pCt., vorhanden.

Erwägt man, daß es noch vor wenigen Jahren harte Kämpfe auf den Generalversammlungen kostete, geringe Beitragserhöhungen zu erreichen, so ist der Fortschritt, den die Organisationen nach dieser Richtung genommen haben, als ein äußerst erfreulicher zu bezeichnen. Die Meinung vertritt heute kein in der Gewerkschaftsbewegung thätiger Genosse mehr, daß mit niedrigen Beiträgen die Masse der Arbeiter leichter zur Organisation heranzuziehen sei. Und daß mit der Ausdehnung der Unterstützungseinrichtungen der Charakter der Gewerkschaften als Kampforganisation sich vermindere oder gar verschwinde, diese Ansicht ist auch nur noch vereinzelt zu finden. Wer aufmerksam die Statistik der Gewerkschaften verfolgt, wird das Gegentheil bestätigt finden. Die Zahl der Organisationen, die Arbeitslosenunterstützung gewähren, ist von 14 im Jahre 1897 auf 21 im Jahre 1901 und auf 26 im Jahre 1902 gestiegen; hat sich also in 5 Jahren nahezu verdoppelt. Alle diese Organisationen aber haben an ihrem Charakter als Kampforganisationen kein Jota eingebüßt. Sie hatten in derselben Zeit theilweise schwere Kämpfe mit dem Unternehmertum zu bestehen und mit Recht kann man behaupten, daß die Erfolge in Bezug auf wirtschaftliche Besserstellung sowohl wie in Bezug auf Abwehr von Verschlechterungen der wirtschaftlichen Lage der Organisirten zum guten Theil nur dadurch zu erringen möglich waren, daß die Schwankenden von den Organisationen gefesselt wurden und die erforderlichen Aktionen mitmachten.

Die Kranken-Unterstützung zahlenden Organisationen sind von 10 im Jahre 1901 auf 18 im Jahre 1902 gestiegen, unter diesen befinden sich auch die in der Statistik erstmalig geführten Organisationen der Buchdrucker (Elsaß-Lothr.) und der Notensteher. Diese beiden Verbände haben auch die Zahl der Invaliden-Unterstützung zahlenden Organisationen vermehrt und die Handschuhmacher haben diesen Unterstützungsweig neu eingeführt.

Die Zahl der Gewerkschaftsblätter hat sich um eines vermehrt („Der Organisator“, Organ der Zigarrensortierer) und die Gesamtauflage der Blätter ist von 777 094 auf 816 420 gestiegen.

Die Fortschritte, die die Gewerkschaften im verfloffenen Jahre gemacht haben, sind gewiß ganz gewaltige, sie dürfen uns aber keineswegs zu überschwänglichen Hoffnungen hinreißen. Uns stehen die kapitalstarken Unternehmerorganisationen kampfbereit und herausfordernd gegenüber, jede, auch die unbedeutendste Gelegenheit benutzend, einen Vernichtungskampf vom Zaune zu brechen. Wir haben Ursache, mit Anspannung aller Kräfte unsere Organisationen immer weiter auszubauen und ihren Einfluß zu sichern.

Berlin.

L. Brunner.

Ergebnisse der Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse von Mitgliedern der Zahlstelle Berlin II.

(1. Oktober 1902 bis 1. April 1903.)

Es wurden von der Lohnkommission 147 Fragebogen versandt, von denen 146 beantwortet von der gleichen Anzahl Kollegen, welche in 59 Werkstuben beschäftigt waren,

rejour kamen. Von diesen 146 Fragebogen wurden 7 ausgeschieden, theils weil die Beantworter außerhalb unseres Berufes beschäftigt, theils weil sie von nur in einer Werkstatt beschäftigten Mädchen ausgefüllt waren, sich also wohl für den internen Gebrauch eignen, nicht aber für die allgemeine Statistik.

Eine Uebersicht der in Frage kommenden 59 Werkstuben giebt folgende Tabelle:

Branchen	Eingelaufene Fragebogen	Dieselben vertheilt sich auf		Beschäftigt waren in den einzelnen Berufen						Davon waren		Das prozentuale Verhältniß der Organisirten	
		Werkstuben	Heimarbeiter	Maler	Malerinnen	Sehriinge	Hilfsarbeiterinnen	Gesammtzahl d. Beschäftigten	organisiert	nicht organisiert	nur männlich. Arbeiter Prozent	aller in d. Branche beschäftigten Personen	
Flachglas	30	11	1	40	7	1	—	48	28	20	70	58	
Hohlglas	9	4	—	11	4	—	—	15	10	5	91	67	
Porzellan	28	10	—	34	—	3	5	42	25	17	74	60	
Kunstgewerbe	50	23	7	64	28	6	—	98	47	51	73	48	
Emaill.-Schilder	3	3	—	13	—	—	—	13	6	7	46	46	
Galv.-Plast.-Anst.	6	3	—	7	1	—	1	9	6	3	86	67	
Fächermaler	15	—	15	15	—	1	—	16	15	1	94	94	
Apotheker-Standgefäßmalereien	2	2	—	10	—	—	—	10	2	8	20	20	
Anderer Berufe	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summa	146	59	23	194	40	11	6	251	139	112	67	58	

Es blieben somit für unsere Statistik 56 Werkstuben, aus denen 139 Fragebogen brauchbar waren. Wenn bei den verschiedenen Tabellen diese Zahl nicht erreicht wird, so erklärt sich dieses daraus, daß die Beantwortung einzelner Fragen theils unklar geschah, theils die Angabe auf ihre Richtigkeit hin sich nicht prüfen ließ.

Der Geschäftsgang war von 16 Werkstuben mit gut, von 25 Werkstuben als mittelmäßig und von 11 Werkstuben mit schlecht verzeichnet. Die tägliche Arbeitszeit betrug bei gutem Geschäftsgange in Werkstuben 6 2 38 3 6 1

Stunden 8 8 1/2 9 9 1/2 10 10 1/2
16 pSt. der in Werkstuben beschäftigten Kollegen arbeiten also täglich mehr als neun Stunden. Die durchschnittliche Arbeitszeit für alle Werkstuben beträgt 9 Stunden.

Für die Heimarbeiter ergab sich folgende Dauer der täglichen Arbeitszeit.

Kollegen arbeiteten 1 1 3 8 1 1 8

Stunden 6 7 9 10 11 12 unbest.

67 pSt. der als Heimarbeiter beschäftigten Kollegen arbeiten täglich länger als 9 Stunden. Die durchschnittliche Arbeitszeit sämtlicher Heimarbeiter beträgt pro Tag 9 1/2 Stunde. Sondern wir die beiden Branchen der als Heimarbeiter thätigen Kollegen, so beträgt die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit bei den in der Galanteriebranche beschäftigten Heimarbeitern 9 1/2 Stunde, bei den Fächermalern sogar 10 1/4 Stunde.

Auch bei der Dauer der Arbeitszeit erweist sich die Schädlichkeit der Heimarbeit. Für die einzelnen Branchen ergab sich folgende durchschnittliche tägliche Arbeitszeit: Porzellanmaler, Galvanoplastische Betriebe, Apothekerstandgefäßmaler, Flachglasmaler 9 Std.; Kunstgewerbliche Maler 9 Std. 3 Min.; Hohlglasmaler 9 Std. 7 1/2 Min.; Emaillmaler 9 Std. 20 Min.

Die geringe Anzahl der vorher angegebenen Minuten, welche länger als 9 Stunden gearbeitet, dürften von manchem Kollegen als belanglos betrachtet werden, trotzdem sie nichts weniger als dies sind, denn sie beweisen, daß in einzelnen Werkstuben noch bedeutend länger als 9 Stunden gearbeitet wird.

Die Fragen betreffend Feiern und Arbeitslosigkeit ergaben in ihrer Beantwortung

folgendes Resultat: Von 24 Porzellanmalern waren 14 Kollegen voll beschäftigt, 4 mußten feiern, 3 waren arbeitslos, 3 Kollegen hatten zu feiern und wurden außerdem noch arbeitslos. Beschränkt arbeiteten 10 Kollegen, dies sind 42 pSt. Der Lohnausfall betrug 965 Mark, detaillirt von 11 Mk. an steigend bis 188, 231 und 236 Mk. Hätten sämtliche Kollegen dieser Branche voll gearbeitet, würde sich der Durchschnittsverdienst pro Woche um

1,60 Mk. erhöhen.
Von 3 Kollegen der Emaillschilderbranche war 1 Kollege voll beschäftigt und 2 mußten feiern. Der Lohnausfall betrug 84,30 Mk. Bei voller Arbeit wäre der Durchschnittsverdienst pro Woche um 1,19 Mk. gestiegen.
Von 2 Kollegen der Apotheker-Standgefäßmalereien war 1 Kollege voll beschäftigt, 1 Kollege mußte feiern, der Lohnausfall betrug 30 Mk. Bei voller Arbeit hätte sich der Durchschnittsverdienst um 60 Pf. pro Woche erhöht.
Von den Fächermalern waren 15 Fragebogen eingelaufen.
Diese Kollegen kommen als Heimarbeiter wohl alle in die Lage, feiern zu müssen. Angaben hierüber haben nur einschließlich der Arbeitslosigkeit 2 Kollegen gemacht. Der Lohnausfall dieser beiden Kollegen betrug 780 Mk., detaillirt 300 und 480 Mk. Hätten diese Kollegen voll arbeiten können, wäre der Durchschnittsverdienst pro Woche um 2 Mk. gestiegen.
Von den 6 in Galvanoplastischen Betrieben beschäftigten Kollegen hatte ein Kollege voll gearbeitet, 4 mußten aussetzen, 1 mußte feiern und war dann noch arbeitslos. Der Lohnausfall betrug 815 Mk. Spezialisiert von 150 bis 300 Mk. Bei voller Arbeit würde sich der Durchschnittsverdienst um 5,20 Mk. pro Woche erhöht haben.
Von den 50 im Kunstgewerbe beschäftigten Malern waren 37 Kollegen theils arbeitslos, theils mußten sie feiern. Im Verdienst beschränkt waren also 74 pSt. der Kollegen dieser Branche. Spezialisiert ist das Ergebnis folgendes: 19 Kollegen mußten feiern, 7 Kollegen waren arbeitslos, 11 Kollegen mußten feiern und hatten außerdem noch Arbeitslosigkeit zu erleiden.
Voll beschäftigt waren nur 13 Kollegen, dies sind 26 pSt. Der Lohnausfall betrug nur bei 11 Kollegen weniger als 100 Mk., dagegen bei 12 Kollegen mehr als 200 Mk. detaillirt 210, 225, 280, 300, 305, 360, 365, 375, 390, 400 und 540 Mk. Der Gesamtlohnausfall beträgt 6010 Mk., oder pro Kopf der beschränkt arbeitenden Kollegen 182 Mk. Auf die ganze Branche der kunstgewerblichen Maler diesen Lohnausfall übertragen giebt pro Kopf einen

Verlust von 120 Mk., dies sind 19 pSt. des Durchschnittsverdienstes. Bei voller Arbeit würde sich der Durchschnittsverdienst um 4,60 Mk. erhöht haben.

Von der Branche der Hohlglasmaler haben 9 Kollegen Vogen eingesandt.

Es waren davon 7 Kollegen voll beschäftigt, 2 mußten feiern. Der Lohnausfall betrug bei einem Kollegen 90 Mk., bei den anderen 110 Mk. Auf die ganze Branche vertheilt, beträgt der Lohnausfall pro Kopf 22,22 Mk., der Durchschnittsverdienst würde sich bei voller Arbeit pro Woche um 85 Pf. erhöhen.

Von der Branche der Flachglasmaler hatten 30 Kollegen die Vogen eingesandt. Unter Aussetzen, Arbeitslosigkeit, oder beiden Uebeln zusammen hatten 22 Kollegen zu leiden. Dies sind 73 pSt. oder nahezu 3/4 der Maler dieser Branche.

Spezialisiert ergiebt sich folgendes Resultat: 8 Kollegen arbeiteten voll, 12 mußten feiern, 3 waren arbeitslos und 7 mußten feiern und waren dann noch arbeitslos. Die Höhe des Verlustes für den einzelnen von der Arbeitsbeschränkung betroffenen Kollegen beträgt nur bei 4 unter 100 Mk., bei 9 Kollegen schwankt sie zwischen 100 und 150 Mk., bei 3 Kollegen zwischen 150 und 200 Mk., bei 6 Kollegen zwischen 200 und 300 Mk.

Der Gesamtlohnausfall beträgt 3207 Mk., also pro Kopf der direkt davon betroffenen Kollegen 146 Mk., pro Kopf aller in dieser Branche beschäftigten Maler 107 Mk., dies sind 15 pSt. des Durchschnittsverdienstes. Bei voller Arbeit würde sich der Durchschnittsverdienst pro Woche um 4,10 Mk. erhöhen.

Auf die Gesamtheit der an der Statistik beteiligten Personen berechnet wäre das Resultat betreffend Beschränkung im Arbeitsverhältniß folgendes: In Stellung ausgesetzt 57 Kollegen, in Stellung ausgesetzt und arbeitslos 23 Kollegen, arbeitslos 14 Kollegen, voll beschäftigt 45 Kollegen.

Somit ergiebt sich, daß nur 32 pSt. sämtlicher Maler voll beschäftigt wurden, d. h., daß von drei Kollegen immer 2 die Leiden der Arbeitsbeschränkung zu erdulden hatten.

Die Dauer der Arbeitsbeschränkung ergeben folgende beide Tabellen.

In Stellung ausgesetzt hatten

Personen:	1	2	1	2	1	1	4	2	3	2	6
Tage:	2	3	4	5	6	7	8	11	12	13	14
Personen:	1	2	3	2	2	1	3	1	1	1	1
Tage:	15	18	20	21	22	23	24	25	27		
Personen:	2	1	1	5	1	1	1	2	2		
Tage:	30	32	35	36	37	42	45	54	60		
Personen:	1	1									
Tage:	69	70									

Trotzdem also 80 von Arbeitsbeschränkung betroffene Kollegen Fragebogen eingesandt, war die Dauer der Beschränkung nur bei 59 zu ermitteln.

Von diesen 59 Kollegen ist gefeiert worden an 1377 Tagen, dies sind 229 1/2 Woche.

Arbeitslos waren

Personen:	1	2	1	1	1	3	1	1	1	3	1
Tage:	1	3	5	6	8	9	12	14	17	18	21
Personen:	1	1	1	1	1	3	2	3	2		
Tage:	24	30	33	35	36	42	48	60	66		
Personen:	1	1	1								
Tage:	72	96	102								

Die Summe der Tage, an denen Kollegen arbeitslos waren, beträgt 1133, das sind 189 Wochen.

Bei voller Arbeit würde sich der Durchschnittsverdienst um 4,60 Mk. erhöht haben.

Von der Branche der Hohlglasmaler haben 9 Kollegen Vogen eingesandt.

Es waren davon 7 Kollegen voll beschäftigt, 2 mußten feiern. Der Lohnausfall betrug bei einem Kollegen 90 Mk., bei den anderen 110 Mk. Auf die ganze Branche vertheilt, beträgt der Lohnausfall pro Kopf 22,22 Mk., der Durchschnittsverdienst würde sich bei voller Arbeit pro Woche um 85 Pf. erhöhen.

Von der Branche der Flachglasmaler hatten 30 Kollegen die Vogen eingesandt. Unter Aussetzen, Arbeitslosigkeit, oder beiden Uebeln zusammen hatten 22 Kollegen zu leiden. Dies sind 73 pSt. oder nahezu 3/4 der Maler dieser Branche.

Spezialisiert ergiebt sich folgendes Resultat: 8 Kollegen arbeiteten voll, 12 mußten feiern, 3 waren arbeitslos und 7 mußten feiern und waren dann noch arbeitslos. Die Höhe des Verlustes für den einzelnen von der Arbeitsbeschränkung betroffenen Kollegen beträgt nur bei 4 unter 100 Mk., bei 9 Kollegen schwankt sie zwischen 100 und 150 Mk., bei 3 Kollegen zwischen 150 und 200 Mk., bei 6 Kollegen zwischen 200 und 300 Mk.

Der Gesamtlohnausfall beträgt 3207 Mk., also pro Kopf der direkt davon betroffenen Kollegen 146 Mk., pro Kopf aller in dieser Branche beschäftigten Maler 107 Mk., dies sind 15 pSt. des Durchschnittsverdienstes. Bei voller Arbeit würde sich der Durchschnittsverdienst pro Woche um 4,10 Mk. erhöhen.

Auf die Gesamtheit der an der Statistik beteiligten Personen berechnet wäre das Resultat betreffend Beschränkung im Arbeitsverhältniß folgendes: In Stellung ausgesetzt 57 Kollegen, in Stellung ausgesetzt und arbeitslos 23 Kollegen, arbeitslos 14 Kollegen, voll beschäftigt 45 Kollegen.

Somit ergiebt sich, daß nur 32 pSt. sämtlicher Maler voll beschäftigt wurden, d. h., daß von drei Kollegen immer 2 die Leiden der Arbeitsbeschränkung zu erdulden hatten.

Die Dauer der Arbeitsbeschränkung ergeben folgende beide Tabellen.

In Stellung ausgesetzt hatten

Personen:	1	2	1	2	1	1	4	2	3	2	6
Tage:	2	3	4	5	6	7	8	11	12	13	14
Personen:	1	2	3	2	2	1	3	1	1	1	1
Tage:	15	18	20	21	22	23	24	25	27		
Personen:	2	1	1	5	1	1	1	2	2		
Tage:	30	32	35	36	37	42	45	54	60		
Personen:	1	1									
Tage:	69	70									

Trotzdem also 80 von Arbeitsbeschränkung betroffene Kollegen Fragebogen eingesandt, war die Dauer der Beschränkung nur bei 59 zu ermitteln.

Von diesen 59 Kollegen ist gefeiert worden an 1377 Tagen, dies sind 229 1/2 Woche.

Arbeitslos waren

Personen:	1	2	1	1	1	3	1	1	1	3	1
Tage:	1	3	5	6	8	9	12	14	17	18	21
Personen:	1	1	1	1	1	3	2	3	2		
Tage:	24	30	33	35	36	42	48	60	66		
Personen:	1	1	1								
Tage:	72	96	102								

Die Summe der Tage, an denen Kollegen arbeitslos waren, beträgt 1133, das sind 189 Wochen.

Das Gesamtergebnis der Arbeitsbeschränkung ist also, daß Maler feiern mußten, oder arbeitslos waren an 2510 Tagen, das ergibt, das Jahr zu 310 Tagen gerechnet, die Summe von 8 Jahr 1 Monat. In dem Zeitraum von sechs Monaten gerade genügend.

Die Art der Entlohnung, also Akkordlohn, Stundenlohn, Tagelohn zc. ist folgendermaßen:

Branch	Akkordlohn	Monatslohn	Wochenlohn	Stundenlohn
Flachglas	23	—	6	2
Hohlglas	6	—	1	2
Porzellan	17	—	5	2
Kunstgewerbe	23	1	10	13
Emaille-Schilder	—	—	—	3
Galv-Plast-Anst.	3	—	1	2
Fächermalerei	15	—	—	—
Apotheker-Standgefäßmalereien	2	—	—	—
	89	1	23	24

Es arbeiten also $\frac{2}{3}$ der Kollegen in Akkord- und $\frac{1}{3}$ in Zeitlohn.

Der Stundenlohn beträgt als höchster 65 Pf. (Flachglas) und 63 Pf. (Kunstgewerbe) als niedrigster 40 Pf. (Porzellan) und 45 Pf. (Galv-Plast-Anst.)

Der Durchschnitts-Stundenlohn beträgt 54 Pf.

Der Wochenlohn beträgt als höchster 40 Mk. (Flachglas) und 40 Mk. (Galv-Pl.), als niedrigster 21 Mark (Porzellan) und 24 Mk. (Kunstgewerbe).

Der Durchschnitts-Wochenlohn beträgt 31 Mk.

Während die Berechnung des durchschnittlichen Stundenlohnes bei 9 stündiger Arbeitszeit pro Woche nur 29,16 Mk. ergibt, beträgt der durchschnittliche Wochenlohn 31 Mk.

Der feste Wochenlohn schwankt in Porzellan zwischen 30 und 33 Mk., in Flachglas zwischen 30 und 33 Mk., nur 1 Kollege mit 40 und 1 Kollege mit 27 Mk. stehen außerhalb dieses Kreises; im Kunstgewerbe zwischen 29 und 33 Mk., nur 3 Kollegen mit je 24, 27 und 36 Mk. stehen außerhalb des Ringes.

Der Stundenlohn schwankt, wenn wir auch jene periodisch gezahlten Stundenlöhne, wo z. B. ein Kollege Muster anfertigt zc., mitrechnen,

in Porzellan zwischen 40 und 60 Pf.

im Durchschnitt bei dieser Branche 48 $\frac{1}{2}$ Pf., bei Emaille-Schildermalern zwisch. 50 u. 55 Pf.

im Durchschnitt bei dieser Branche 52 Pf., in Flachglas zwischen 55 und 65 Pf.

im Durchschnitt bei dieser Branche 60 Pf., in Galvanoplastik zwischen 45 und 61 Pf., im Durchschnitt bei dieser Branche 53 $\frac{3}{5}$ Pf., im Kunstgewerbe zwischen 50 und 63 Pf.

im Durchschnitt bei dieser Branche 55 Pf., in Hohlglas zwischen 45 und 57 $\frac{1}{2}$ Pf.

im Durchschnitt bei dieser Branche 50 Pf.,

Der tatsächliche Durchschnittsverdienst pro Woche beträgt in galvanoplastischen Anstalten 30,62, Fächermalerei 28,45, Flachglas 27,38, Emaille-Schilder 26,83, Hohlglas 26,80, Apotheker-Standgefäß-Malereien 25,—, Porzellan 24,62, Kunstgew. 24,24 Mk.

Hätten sämtliche Kollegen volle Beschäftigung gehabt, so würde dieser tatsächliche Verdienst steigen bei den Beschäftigten in Galvanoplastik um 5,20, Fächermalerei 2,—, Flachglas 4,10, Emaille-Schilder 1,10, Hohlglas 0,85, Apotheker-Standgefäße 0,60, Porzellan 1,60, Kunstgewerbe 4,60 Mk.

Den momentanen Arbeitsverhältnissen nach könnte also bei voller Beschäftigung ein

Durchschnittsverdienst pro Woche erzielt werden in Galvanoplastik von 35,82, Fächermalerei 30,45, Flachglas 31,48, Emaille-Schilder 27,93, Hohlglas 27,65, Apotheker-Standgefäße 25,60, Porzellan 26,22, Kunstgewerbe 28,84 Mk.

Es könnten den von uns erstrebten Mindestlohn von 30 Mk. nach den jetzigen Arbeitsverhältnissen im Durchschnitt erreichen die Maler in Galvanoplastik, Fächern und Flachglas. Diese 3 Branchen stellen nur 35 pCt., also etwas über $\frac{1}{3}$ der Zahl sämtlicher bei der Berechnung in Betracht kommenden Kollegen dar. Demnach wäre es 65 pCt. oder $\frac{2}{3}$ der Kollegen nicht möglich, 30 Mk. pro Woche zu verdienen, auch wenn sie voll beschäftigt würden.

In sämtlichen Branchen zusammengezogen verdienten von den 130 Kollegen, welche brauchbare Angaben gemacht

bis 9 Mk.	5	Kollegen
von 9 " 14 "	5	"
" 14 " 19 "	9	"
" 19 " 24 "	25	"
" 24 " 29 "	49	"
" 29 " 34 "	28	"
über 34 "	10	"

Es haben mithin 18 Kollegen, das sind 14 pCt., weniger als 20 Mk. pro Woche verdient, d. h. der siebente Theil der Kollegen hatte einen Verdienst, dessen Höhe der Öffentlichkeit gegenüber zu erwähnen man sich schämen muß. 30 Mk. und mehr verdienten nur 38 Kollegen, dies sind 29 pCt. der Gesamtheit. Die übrigen 71 pCt., also $\frac{3}{4}$ der Kollegen, verdienten weniger als 30 Mk.

Bei voller Arbeit hätten verdienen können bis 19 Mk. 6 Kollegen, von 19 bis 29 Mk. 64 Kollegen, 30 Mk. und mehr 60 Kollegen. Mithin hätten 70 Kollegen, das ist mehr als die Hälfte, auch wenn sie vollauf beschäftigt worden wären, noch keine 30 Mk. pro Woche verdienen können.

Die Entlohnung berechnet auf die einzelnen Branchen:

Galvanoplastik.

Es verdienen: Von 20 bis 25 Mk. 2 Kollegen
" 30 " 40 " 4 "

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Bis 25 Mk. 1 Kollege
Von 30 bis 40 Mk. 5 Kollegen

Fächermalerei.

Es verdienen: Bis 19 Mk. 2 Kollegen
Von 19 bis 29 Mk. 3 "
30 Mk. und mehr 8 "

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Von 20 bis 29 Mk. 3 Kollegen
30 Mk. und mehr 10 "

Flachglas.

Es verdienen: Bis 19 Mk. 1 Kollege
Von 19 bis 26 Mk. 12 Kollegen
" 26 " 29 " 5 "
30 Mk. und mehr 11 "

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Bis 19 Mk. 1 Kollege
Von 19 bis 26 Mk. 2 Kollegen
" 26 " 29 " 6 "
30 Mk. und mehr 19 "

Emaille-Schilder.

Es verdienen: Bis 26 Mk. 1 Kollege
Von 26 bis 29 Mk. 2 Kollegen

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Von 26 bis 29 Mk. 3 Kollegen

Hohlglas.

Es verdienen: Bis 26 Mk. 4 Kollegen
Von 26 bis 29 Mk. 4 "
30 Mk. und mehr 1 Kollege

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Bis 26 Mk. 2 Kollegen
Von 26 bis 29 Mk. 5 "
30 Mk. und mehr 2 "

Apotheker-Standgefäße.

Es verdienen: Bis 20 Mk. 1 Kollege
" 30 " 1 "

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Bis 20 Mk. 1 Kollege
30 Mk. und mehr 1 "

Porzellan.

Es verdienen: Bis 19 Mk. 6 Kollegen
Von 19 bis 26 Mk. 7 "

" 26 " 29 " 3 "
30 Mk. und mehr 8 "

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Bis 19 Mk. 2 Kollegen
Von 19 bis 26 Mk. 5 "

" 26 bis 29 " 7 "
30 Mk. und mehr 10 "

Kunstgewerbe.

Es verdienen: Bis 19 Mk. 9 Kollegen
Von 19 bis 26 Mk. 21 "

" 26 " 29 " 9 "
30 Mk. und mehr 8 "

Es hätten können verdienen bei voller Beschäftigung:

Bis 19 Mk. 3 Kollegen
Von 19 bis 26 Mk. 9 "

" 26 " 29 " 21 "
30 Mk. und mehr 14 "

Der Durchschnittsverdienst pro Woche und Kopf ist 26,74 Mk.

Der Durchschnittslohnausfall pro Woche und Kopf beträgt 2,50 Mk.

Mithin wäre bei voller Beschäftigung der Durchschnittsverdienst pro Woche und Kopf 29,24 Mk.

Ueberstunden wurden gearbeitet von 24 Kollegen in 18 Werkstuben. Die Zahl der Ueberstunden betrug 465, dies sind 51 $\frac{2}{3}$ Tage. Prozentualen Aufschlag für Ueberstunden zahlten 16 Arbeitgeber und zwar

Arbeitgeber	1	2	5	7	1
Prozente	10	15	20	25	40

Dele, Farbe sowie Beleuchtung werden in fast allen Werkstuben unentgeltlich geliefert.

Die Lohnkommission.
J. A.: Paul Feller.

Aus unserem Berufe.

— **Tettau.** Der Kampf um das Koalitionsrecht dauert weiter, die durch die Arbeiterpresse gehende Nachricht von der Beendigung desselben, ist nicht zutreffend. Die unrichtige Meldung ist darauf zurückzuführen, daß am 25. August durch Vermittlung des Assistenten der Gewerbeinspektion zu Bayreuth, Schubert, Vereinbarungen getroffen wurden, nach welchen der Friede gesichert schien. Die Grundlage für die Verständigung bildete die Anerkennung des Koalitionsrechtes und die Wiedereinstellung aller noch am Ort vorhandenen Ausgesperrten, welche letztere in Rücksicht auf die durch die Aussperrung herbeigeführten Betriebsverhältnisse nur nach und nach erfolgen sollte. Andere Fragen waren von geringerer Bedeutung.

Am 25. August Nachmittags mußte der Verbandschriftführer Schneider, welcher am Vormittag die Verhandlungen mit dem Vertreter der Gewerbeinspektion geführt hatte, nach Berlin zurückkehren, weil er daselbst einen gerichtlichen Termin wahrzunehmen hatte. Er reiste von Tettau ab mit der Zuversicht, daß der Konflikt beendet sei. Der Assistent der Gewerbeinspektion sprach dieselbe Ueberzeugung aus, als er nach Bayreuth abreiste. Auch die Behörden sahen die Beendigung der Aussperrung als feste Thatsache an, was dadurch bewiesen ist, daß die in Tettau errichtete Gendarmerie-Station sofort aufgehoben wurde.

Nach der Ankunft des Verbandschriftführers in Berlin wurde seitens des Vorstandes der Vorsitzende nach Tettau delegiert, welcher mit dem nächsten Frühzuge abreiste und die Sachlage in Tettau vollständig verändert fand. Eine Kommission, welche bei der Fabrikleitung um Ausfertigung eines Verzeichnisses der zunächst einzustellenden ersucht hatte, war schon progig abgewiesen und in den nächsten Tagen bestritt Direktor Birchner, nachdem er eine schriftliche Formulierung der Abmachungen verlangt und erhalten hatte, wie sie von dem Vertreter der Gewerbeinspektion den Ausgesperrten als seinerseits mit der Direktion getroffene Vereinbarungen übermittelt worden waren, zum großen Theil von diesen Vereinbarungen, weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach, überhaupt etwas zu wissen! Damit war der Friedenspakt zerrissen.

Dem Gewerbe-Aufsichtsbeamten müssen wir es zunächst überlassen, wie er sich mit der Behauptung des Direktors abfindet. Wir aber kämpfen weiter um unser Koalitionsrecht. Wir können in Ruhe warten, bis die Fabrikleitung anderen Sinnes wird. Wir haben ja Zeit. Frischen Muth auch!

Soziales, Gewerkschaftliches etc.

— Wirthschaftliche Rundschau.

Der Beschluß des Koks-Syndikats, die Produktion einzuschränken, ist in der Geschäftswelt und in der Presse weiter viel erörtert worden. Obwohl nunmehr nach der 10prozentigen Augustreduktion auch noch für September eine Reduktion von 15 pSt. angekündigt ist, wird man doch an der ruhigen Beurtheilung der Lage festhalten dürfen.

Die Koksproduktion fällt und steigt naturgemäß mit der Roheisenerzeugung, die drei Viertel aller Koks für ihre Hochöfen und Hüttenwerke beansprucht. Trotz alles Wachstums der in Deutschland neu-geschaffenen Roheisenmengen war jedoch die Koksproduktion diesem Hüttenbedarf zuletzt vorangeeilt. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres finden wir die Koks-erzeugung (5 544 704 Tonnen) fast um 30 pSt. höher wie im Vorjahre (4 293 757 Tonnen). Dagegen steht die Roheisen-gewinnung im ersten Semester immer nur um 21,7 pSt. über die Ziffer des gleichen vorjährigen Zeitraums. Als Nothausgang für die Brennstoffflut wirkte allerdings gleich-zeitig die Ausfuhrsteigerung (von 925 780 auf 1 253 224 Tonnen Koks), während die Einfuhr nur wenig mehr lieferte (206 934 gegen 177 933 Tonnen). Aber dieses Ventil kann rasch verengen. Das Gleiche gilt von der Ausfuhr beim Roheisen selber, die mittel-bar auf den Koksbedarf zurückwirken muß. Veranlassung zum Bremsen ist also hinlänglich gegeben, auch ohne daß man darum gleich eine trübe Zukunft zu sehen braucht.

* * *

Im großen und ganzen hat Deutschland, was die Entwicklung seiner Montangewerbe anbelangt, seit langem von Glück reden können. In England ist kürzlich als parlamentarische Drucksache eine internationale Eisen- und Stahlstatistik (bis 1901) veröffentlicht worden, welche das Vordringen Deutschlands — noch mehr freilich das der Vereinigten Staaten — scharf zum Ausdruck bringt.

In der Gewinnung von Eisenerzen steht Deutschland heute schon England voran. Bei beiden Staaten wurde der Höhepunkt im Jahre 1900 erreicht, während die Vereinigten Staaten in ihrer Ausnahmstellung selbst 1901 noch eine fortgesetzte Ausbeutesteigerung erfuhren. Es produzierten nämlich Eisenerz tausend Tonnen*):

	1899	1900	1901
die Vereinigten Staaten	24 688	27 553	28 887
Deutschland (mit Luxembg.)	17 990	18 964	16 570
England	14 461	14 028	12 875
Spanien	9 898	8 676	7 907
Rußland	5 790	6 200	—
Frankreich	4 986	5 448	4 791
Oesterreich-Ungarn	3 293	3 529	3 520
Schweden	2 435	2 609	2 795
Belgien	214	259	227

Selbstgewinnung und industrieller Verbrauch von Eisenerzen ist natürlich zweierlei: Spanien und Schweden versorgen bekanntlich fremde Hüttenindustrien stark mit Rohmaterial, während Deutschland und vor allem England starker Zufuhren von fremd her bedürfen — England bezog z. B. 1901 noch 5 1/2 Millionen Tons Eisenerze vom Ausland: 4 3/4 Millionen aus Spanien, 304 000 Tons aus Griechenland, 189 000 Tons aus Algier. 1901 überholte jedoch zum ersten Male Deutschland auch im Rohstoffverbrauch England, das älteste Land der modernen großindustriellen Eisenherstellung.

Wir kommen nunmehr zur Gewinnung des Roheisens. Hier halten sich jetzt Deutschland und England fast genau das Gleichgewicht (seit 1900, während 1899 Deutschland noch in ziemlichem Abstand zurückbleibt). Ganz enorm ist jedoch die Verschiebung, die unter den drei Hauptproduktionsländern (Amerika, England und Deutschland) zu Ungunsten Englands sich mit zunehmender Beschleunigung vollzogen hat. Vergleicht man den Durchschnitt der Jahre 1894—1896 und 1899—1901 miteinander, so sehen wir die Roheisenproduktion der Vereinigten Staaten zunehmen von 8 242 000 auf 14 429 000 Tons, also um 73 pSt. — die Deutschlands von 5 729 000 auf 8 168 000 Tonnen, also um 43 pSt. — die Englands von 7 930 000 auf nur 8 770 000 Tons, also nur um 11 pSt. Dabei ruht, in normalen Zeiten, die englische Roheisenindustrie relativ am stärksten auf der Ausfuhr, was ja bei der geringeren Bevölkerungsziffer nicht verwundern kann (die Vereinigten Staaten 78 Millionen Einwohner, Deutschland heute über 58 Millionen, Großbritannien nur 42 Millionen).

Als wichtigstes Produkt dürfen wir jedoch in der Gegenwart das Hoheisfabrikat, den Stahl, betrachten. Gerade hier ist England längst in die dritte Reihe zurückgedrängt. Es produzierten nämlich (in Tausend Tonnen bezw. Tons):

	1899	1900	1901	Schätzung 1902
die Vereinigten Staaten	10 640	10 188	13 474	14 994
Deutschland (m. Luxemburg)	6 290	6 646	6 394	7 781
England	4 855	4 901	4 904	4 349

*) „Tonnen“ zu 1000 Kilo, nur bei England und den Vereinigten Staaten „Tons“ zu 1016 Kilo.

	1899	1900	1901	Schätzung 1902
Rußland	1 877	—	—	—
Frankreich	1 499	1 565	1 425	—
Belgien	731	655	658	—
Schweden	272	300	269	—
Spanien	118	144	121	—

Die Vereinigten Staaten sind danach vom Glücke am meisten begünstigt geblieben. Sie erfreuen sich vor Deutschland außerordentlicher Vortheile: große Landstriche rücken hier erst allmählig in die Sphäre der modernen Wirthschaftskultur ein, das weit-malshige Eisenbahnetz erfordert noch immer enorme Anlagesummen zu seiner Ausgestaltung. Der innere Markt behnt sich hier noch immer in ganz abnormer Weise aus, wie sie ein kapitalistischer Durchschnittsstaat mit gewöhnlicher Entwicklung nicht kennt. Um so bemerkenswerther ist das fast sprunghafte Fortschreiten Deutschlands und das relative Stillstehen und Zurückweichen Englands.

Erklärlich, daß in England schon längst nicht mehr eitel Freude über die errungene weltwirthschaftliche Vormachtsstellung herrscht und daß der Ruf nach Staatshilfe — sei es durch Zölle, sei es durch Subventionen — einen ganz anderen Anklang findet, als früher.

Auch in der Schiffahrtspolitik ist das soeben wieder zum Ausdruck gekommen. Zwar hat sich der erste Schrecken über den Amerika-Trust (die Morgansche International Mercantile Marine Co.) gelegt. Doch für die Cunardgesellschaft ist ein recht erfreulicher Niedererschlag in Gestalt einer Regierungszahlung von jährlich 150 000 Pfst. (drei Millionen Mark) geblieben; die Reederei muß dafür zwei neue Riesendampfer mit großer Fahrgeschwindigkeit erbauen; diese Dampfer stehen der Regierung für den Kriegsfall ohne weiteres zur Verfügung; der Ausbau, die Bemannungsverhältnisse sind gleichfalls im Hinblick auf die spätere Kriegsverwendung geregelt. Endlich hat man durch ein Abkommen mit dem Trust die volle Amerikanisierung der betheiligten Reedereien und Schiffe abzuwehren gesucht — zu einer Zeit, wo die Gefahren des Trust kaum noch jemanden erregen.

Unseren deutschen Reedern wird es jedesmal schwill zu Muth, wenn andere, konkurrierende Unternehmungen subventioniert werden. Die Hamburg-Amerika-Linie protestierte gegen die deutsche Subventionspolitik, als diese dem Bremer Lloyd Zuwendungen brachte; später freilich verständigten sich die beiden Gegner. Jetzt protestiert man gemeinsam gegen das Ausland, das Begünstigungen im Küstenverkehr und im Verkehr mit den Kolonien neben direkten Unterstützungen einräumt. Im letzten Jahresbericht des Vereins Hamburger Reeder wird es sogar als wünschenswerth bezeichnet, „daß die betheiligten Staaten sich darüber verständigen möchten, auch die einzelnen Linien gewährten Subventionen abzuschaffen, die eigentlich nur Vergütungen für vom Staate geforderte Leistungen sein sollen, leicht aber, wie das Beispiel der Cunard-Linie zeigt, direkte Unterstützungen werden. Freilich ist die gegenwärtige Strömung diesen Bestrebungen nicht günstig, und man wird zufrieden sein müssen, wenn es gelingt, einer weiteren Ausdehnung den fraglichen Begünstigungen vorzubeugen. Gerade darum aber halten wir es für erforderlich, diesen Wunsch immer wieder zu betonen.“ — Das hätte man sagen und vertreten sollen, ehe es zu spät war. Vorläufig wird man eher mit einem neuen Wettlauf in den Reederliebesgaben rechnen müssen.

Da wir früher die Mißgeschicke der deutschen Genossenschaftsbank (Soergel, Parrius und Co.) besprochen, so sei wenigstens kurz erwähnt, daß die kritische Zeit durch eine durchgreifende Revision vor allem des Effekten- und Betheiligungskontos überwunden zu sein scheint. Der Aufsichtsrath schlägt die Vertheilung einer Dividende von 4 pSt. vor. Zugleich soll am 21. August die Generalversammlung einen Statutenentwurf über die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft beraten.

Berlin, den 16. August 1903.

Max Schippel.

Versammlungsberichte etc.

Berlin-Modell. In der außerordentlichen Versammlung der Zahlstelle vom 23. August waren von 12 Beihilfeseond-Mitgliedern 8 anwesend, 1 Mitglied fehlte als krank, 1 aus andern Gründen entschuldigt. Das Resultat der Mitgliederabstimmung über die Anträge Altwasser war folgendes: Antrag 1; 7 Stimmen für, 1 enthalten, Antrag 2: 6 dafür und 2 dagegen. Es wurde unter anderem der Wunsch ausgesprochen, daß der Hauptvorstand, wo irgend möglich oder notwendig ist, eine unverhoffte Kontrolle vornehmen möge, indem verschiedene Zahlstellen es mit der Kontrolle nicht genau nehmen dürften. (In dem Bericht fehlt das Resultat über Antrag 3 betr. Extrabeiträge. Die Redaktion.

Spandan. Am 16. August, Nachm. 4 Uhr fand hier im Vereinslokal eine öffentliche Porzellanarbeiterversammlung statt, in der Gen. Pörsener über das Thema: „Die Gewerkschaft und ihre Organisation“ referirte. Anwesend waren 21 männliche und 7 weibliche Personen, davon gehörten der Organisation 17 männliche Personen an. Genosse Pörsener spricht zunächst seinen Dank aus für den guten Versammlungsbefuch und verstand es vorzüglich, allen nachzuweisen, wie notwendig die Organisation unter den Porzellanarbeitern beiderlei Geschlechts ist und meint, die Arbeiter müßten sich selbst zusammenrücken, um ihre Lage verbessern zu können. Redner schildert in längeren Ausführungen die wirtschaftliche Krise und meint, dieselbe liege nur in der kapitalistischen Produktionsweise. Der Kapitalist wird immer mehr und mehr bemüht sein, die Löhne zu kürzen, dies sehe man am besten bei den weiblichen Personen. Weiter führt Redner an, wie der Kapitalist bemüht ist, zu verhindern, daß sich der Arbeiter organisiere. Gesehltch steht dem Arbeiter wohl das Recht zu, sich zu organisieren, er darf aber keinen Gebrauch davon machen, denn der Kapitalist weiß genau, daß, wenn der Arbeiter organisiert ist, er denselben nicht mehr als willenloses Werkzeug betrachten kann, daher soll unsere Selbsthilfe die Organisation sein. Viele sind in der Organisation, wissen aber noch nicht warum; des organisierten Arbeiters Aufgabe soll sein, sich ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Redner ersucht die Unorganisierten, sich doch alle der Organisation anzuschließen und sich nicht bloß als Ausbeutungsobjekt zu betrachten und erntete derselbe nach seinem 1 1/4 stündigen Vortrag allgemeinen Beifall. Unter Punkt 2, Berichtenes, nehmen noch mehrere Mitglieder das Wort und ersuchen ebenfalls, daß alle, die der Organisation noch fernstehen, sich derselben anschließen möchten, vor allen Dingen die Weiblichen. Zum Schluß dankt der Vorsitzende dem Referenten für den guten Vortrag und schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung um 6 Uhr.

Adressen-Nachtrag.

Amberg. Vors.: Franz Gradi, Schlachthausstr. C. 55. Schriftf.: Alois Rankl, Kugelhüttenstr. E. 91. Kass.: Andreas Harvold, Frohnweggasse D. 153. Revis.: Franz Bauer, Münzgarten F. 252. Baptist Feld, Schlachthausstr. C. 96, sämtlich Dreher.

Düsseldorf. Schriftf.: Josef Wagner, Friedensstr. 60 II. Revis.: Carl Hammer, Bitter Allee 6 I.

Söppelsdorf. Vors.: Hermann Seifert, Maler, wohnhaft Weidhausen.

Manheim. Vorsitzender Carl Weber wohnt jetzt Neckerau, Seckenheimerweg 28 II.

Versammlungskalender.

Amberg. Sonnabend, 12. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Berlin II. Sonnabend, 5. September, Abends 8 Uhr. Geschäftliches. Vortrag des Gewerkschafts-Sekretär G. Tink über: „Alte Kultur und neue Kultur.“ Berichtenes.

Coditz. Sonnabend, 5. September, Abends 8 Uhr im goldenen Kreuz.

Döbeln. Sonnabend, 5. September, bei Hempels.

Eisenberg. Sonnabend, 12. September, Abends 8 1/2 Uhr im Gambinus. Wichtige Tagesordnung.

Elsterwerda. Sonnabend, 5. September.

Frankfurt a. D. Sonnabend, 5. September in Kolbe's Restaurant, Nichtstraße.

Frankfurt a. M. Sonnabend, 12. September, Abends 8 Uhr, im Restaurant Vierheilig, Sachsenhausen, große Rittergasse 56.

Gefwerda. Sonntag, 6. September, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.

Gotha. Sonnabend, 12. September, Abends 8 Uhr, im Restaurant zur Erholung.

Gräfenroda. Sonntag, 6. September, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Wahl eines Vorsitzenden. Rechnungslegung. Sämtliche Beitragsreste sind zu begleichen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Höhr. Sonnabend, 5. September im Vereinslokal.

Nahla. Sonnabend, 12. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.

Röhl-Ghrenfeld. Montag, 7. September, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Manheim. Sonnabend, 12. September, Abends 8 Uhr, im Restaurant „zur Stadt Prag“ Kesslerstr. 36.

Neuhaldensleben. Sonnabend, 12. Septbr.

Ohrdruf. Montag, 7. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Beiträge werden nur in der Versammlung entgegengenommen. Umtausch der Bibliothekbücher.

Roda. Sonnabend, 12. September, im Vereinslokal. Wegen wichtiger Tagesordnung, welche in der Versammlung bekannt gegeben wird, müssen alle Mitglieder erscheinen.

Regensburg. Sonntag, 13. September, im Vereinslokal.

Schönbald. Sonnabend, 5. September, bei Hans Wegert. 1. Einzahlen der Beiträge und Bücheraustausch. 2. Quartalsabschluss. 3. Wünsche und Anträge. 4. Berichtenes. Alle erscheinen.

Selb. Sonnabend, 12. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal Ludwigskeller. Der wichtigen Tagesordnung wegen haben Alle zu erscheinen.

Spandan. Sonnabend, 5. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Suhl. Sonntag, 6. September, Nachm. 2 1/2 Uhr, in Goldlauter in den „drei Linden.“

Tiefenfurt. Sonnabend, 5. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Unterspörlitz. Sonntag, 6. September, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal. Alle pünktlich erscheinen.

Vordamm. Dienstag, den 8. September, Abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Weißwasser. Sonnabend, 5. September, punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Café Zentral.“

Wilda-Bosau. Sonnabend, 5. September, Abends 8 Uhr. Wegen Wahl eines Vorsitzenden erscheinen Alle notwendig.

Alle goldhaltigen Sachen



Otto Seifert, Zwilckau S. Osterwallstr. 18

Goldschmiedere,

goldhaltige Lappen und Flaschen taucht zu hohen Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Oskar Rottmann, Stadtilm, Th.

Goldschmiedere, sowie goldhaltige Lappen, Mäpse, Paletten, Flaschen, Mäpse u. s. w. werden

ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 M. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt

M. Haupt, Dresden-A.

Hammerstr. 12.

Emil Böhme
Eisenberg S.-A.
Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmiedere und alle goldhaltigen Sachen.
Reelle und pünktliche Bedienung.
Man verlange Prospekte. Aesthetes Geschäft dieser Art.

So schnell **Werd ich bei jedem sein,**
der **GOLD** **u. alle Abfälle**
schickt **zu** **H. Hammermüller**
H.H. Bdz. Nieder-Planitz i/S. Zwickauer Str. 66. Preis

Glanzgold bester Qualität, 10 Gramm 3,50 Mark bei Abnahme grösserer Quantitäten billiger offerirt Emil Böhme, Goldgeschäft, Eisenberg S.-A.

Berlin II. Sonnabend, 12. September, Abds. 8 Uhr

Stiftungsfest

in den Festsälen des Dresdener Kasino, Dresden, Straße 96, unter Mitwirkung des Gesangsvereins der Porzellanarbeiter (M. d. N.-S. B.). Großes Neigenfahren der Arbeiter-Radfahrer (M. d. N.-S. B.). Erste sowie weitere Vorträge. Unsere Nachbarzahlstellen sind freundlichst eingeladen. Billets: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.

Achtung!

Da die Firma Schleiff-Niedorf in der „Beramischen Rundschau“ Maler sucht und hier an Ort augenblicklich noch Arbeitslose vorhanden sind, machen wir die Kollegen (auch bei Gesuchen anderer Firmen) darauf aufmerksam, daß dieselben hier nur mit Genehmigung des Arbeits-Nachweises in Stellung treten können.

Hierbei ist § 11, Absatz 2 des Unterstützungs-Reglements zu beachten, bei Verlust der Unterstützungs-Ausprüche ev. der Mitgliedschaft.

Auch Unorganisierten gegenüber werden wir die von uns errungenen Vortheile ganz energisch zu wahren wissen.

Die Lokalkommission

der Zahlstelle Berlin II.

Der Arbeits-Nachweis befindet sich beim Kollegen Carl Freiesleben, Drantienstr. 16 IV.

Diejenigen Genossen, welche mir den Aufenthalt des Porzellanarbeiters Johann Denzner mittheilen können, bitte ich, dies zu thun. Denzner hat hier vor einem Jahre Betrug verübt und bin ich genöthigt, denselben der Staatsanwaltschaft zu überliefern.

Peter Oberfeld,

Burgau b. Göschwitz i. S.-A.

Berlin II. Für die Ausgesperrten in Zellau erhalten von Leipzig, Malerpersonal von Pfiffertling 4 M., von Delbe 2 M.

Ersuche die Berliner Mitglieder die Beitragszahlung, während der Versammlung einzustellen. Zur Entgegennahme der Beiträge vor der Versammlung, bin ich von 8 Uhr an im Versammlungslokal anwesend. Da ich außerdem jeden Sonnabend im Versammlungslokal bin, so ersuche, die Beiträge möglichst an diesen Sonnabenden zu entrichten.
Carl Munt, Reichenbergerstr. 28.

Arbeitsmarkt.

Jüngerer Maler

sucht behufs weiterer Ausbildung auf Porzellan, Steingut oder Cellulose zc. halbtägig Stellung. Offerten unter N. 10, an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 tüchtige Terrakottamaler

auf Figuren zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten an den Arbeits-Nachweis: Carl Freiesleben, Berlin SO., Drantienstr. 16 IV.

Porzellanmaler

in allen vorkommenden Arbeiten einer Privatmaler zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten an den Arbeitsnachweis Carl Freiesleben, Berlin SO., Drantienstr. 16 IV.

Jüngerer Glas- oder Porzellanmaler

für bunte Ofenmalereien auf Güssen wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an M. Kriegstädt, Berlinmeister. Greulich, Post Gremsdorf, Bez. Liegnitz i. Schlesiens

Herausgegeben vom Verbands der Porzellan- und verwandten Arbeiter. — Verantwortlicher Redakteur: G. Wolkmann, Charlottenburg, Rosinenstr. 8. Druck u. Verlag: Otto Goerke, Charlottenburg. Nr. 63